

Unseri Baseldytsch-Kolumne : Doozmool am HG

Autor(en): **Trachsler, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 5: **Kinderwelten**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Doozmool am HG

Wär s 'akzentmagazin' liist, gheert zuenere Generazioon, wo no waiss, dass die baide Buechstaabe d Abkiirzig gsii sinn fir säll Gimmeli, wo Elteren iri Spresslig aanegschiggt hänn, fir dass die vor alle Dinge d Sprooche vo de Humanische, s Latyynisch und s Griechisch, solle leere, nämlig ins Humanistische Gymnasium, dooben ufem Minschterhiigel.

'Humanistisches Gymnasium' het s HG iibrigens eerscht syt 1930 ghaisse. 1589 isch us der kiirchliche Latyynschuel vom 11. Jorhundert e humanistisch Gimmeli woorde. Doodermit isch d Minschterschuel s zwaiteltischt Gimmeli vo der Schwyz. Syt der kantonaale Schuelrefoorm vo 1997 haisst s 'Gymnasium am Münsterplatz'. Zue mynere Zyt isch s HG none raini Buebeschuel gsii, Maitli sinn eerscht vo 1968 ewägg willkumme gsii. Jetz hänn d HGler die giftige Sprich vo de Schieler, wo in den andere Gymnaasie ir Schuelwisse ghoolt hänn, nimme miese aaloose, si syygen yybildeti Daigaffe. Es sinn drum langi Zyt Seen us de besser gestellte Basler Famylyien ins HG.

D Lyschde vo de bieriemte Leerer und Schieler, won enander im HG bigeegnet sinn, isch lang. Aine vo de Schieler isch der Johann Peter Hebel gsii, der Dichter vo unserer 'Stadthymne' Z' Basel an mim Rhi. Ane 1772 het er die dritti Glass bsuecht, wel er het miese Lati leere. Er schyynt sich eppen emool e Datzen yyghaandelt z haa: In der zwaite Strophe haisst s: In der Münsterschuel / Uf mim herte Stuehl / Mag i zwor jez nüt meh ha, / D'Töpli stöhn mer nümmen aa / In der Basler Schuel.

Sällmool also, wo d Minschterschuel no HG ghaisse het, hänn myni Elteren und my Brimmeli-Leerer gmaint, s HG wär die rächti Schuel, fir dass au eppis Rächts us mer wäärde kenn. Mer wänn doo nit driiber filosofiere, eb die Mainig rächt oder lätz gsii isch!

Wemme mi hit froggt: «Saag emool, wie isch s im HG gsii, wo duu unter der latyynischen Inschrift MORIBUS ET LITTERIS SACRUM (was sovyyl haisst wie: De Sitten und der Bildig gweit) iber der Hoof vom Untere Gimmeli in s Glassezimmer gange bisch?» – Es isch jo glaar, dass aim d Schueljoor vor alle Dinge wäge den usseroordentliche Bigääbehaiten in Erinnerung blyyben und nit, wenn me weeli Weertli oder Konjugazioone gschanzt het oder wemme weeles Kabittel usem *Bellum Gallicum* oder us em Xenophon synere *Anabasis* duuregnoo het. Säll intresiert kai Gnoche – und mii au nit...



Nadyrlyg het s au in mynere Glass sottigi ghaa, wo als wiider drufuus gsii sinn, de Leerer e Straich z spille. Es sinn harmloosi Straichli gsii. Zem Byspiil het aine e gfillt Schwumbbeggi uff der oober Rand vo der Glassezimmer-Diire gstellt, won er nummen e Spältli het lo offestoo. Me kaa sich voorstelle, was basiert isch, wenn der Her Leerer, wie gwoont, im Schuss die Diiren uffgstoosse het! Vo den aaglyymte Stuelbai uff em Podäscht, wo sälbetsmool jewyyls s Leererpult druff gstanden isch, wämmer nit reede.

Sällmool sinn d Schieler spoortlig no nid esoo aagfrässe gsii wie hit. Snowboard, Fitness-Zäntrum und Stadtlauuff sinn no Fremdweeter gsii. In der waarme Jooreszyt het der Spoortunterricht uff den Aalaage vo Santjokeb stattgunden und im Winter in der Durnhallen an der Rittergass. D lebigen an der Glätterstangen und an der Sprossewand hätt me mynetwääge kennen ewägg loo und derfiir s Velggerballspil e weeni meer pflääge. In de baiden untere Glassen isch men am frieie Moorgen ins Pfalzbaadhyysli go schwimme leere. Der Baadmaischer, e zimlig rumpelsuuriige Käärli, isch uff der soginante Galeryy gstanden und het e Holzstange uusegshreggt, wo voornen e Sail draa aagmacht gsii isch und am anderen Ändi e Guurt us Saggduech, der Schwimmguert. Wenn em Baadmaischer eppis nit basst het, wo der Schwimmschieler gmacht het, het er en kuurzerhand dunggt ...

In der Martinskiirche het s HG nit numme d Madurfyyr abghalte, au d Singelyyte het deert Konzäart-Uff'fierige gmacht. Als Dirigänt het der Ärnst Sigg gwiirggt. Der Singleerer Sigg het jo uff Hoochdytsch 'Ernst Sigg' ghaisse. By de Schieler isch er doorum numme 'der Essig' gsii. Ame scheene Daag het my Mamme mit mer miese zum Her Sigg goo. «Guete Daag Her Essig!» het en d Mamme frintlig bigriesst. I hätt kennen in Käller versingge. I haan ere doch x-mool gsait, er haissi Her Sigg. «Mache Si sich nyt druus. Es saage mer alli Essig. Ämmel hinter mym Ruggel!» Dä Bsuech het allerdings ainewääg eppis Guets ghaa. I haa deerfen in d Elyyte yydrätte und statt Gyygenunterricht deerfe Gsangsstund nää. – Dääwääg pädagoogisch gschiggt sinn die maischte HG-Leerer zue mynere Zyt gsii ...

Beat Trachsler